

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 39.

Freitag den 14. Mai

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

In der Gantfache des vormaligen Oberamtspflegers Koller von hier werden vom Gemeinschuldner an die meisten Gemeinden des Oberamts Ersatzansprüche geltend gemacht für Capital-Steuern, Diäten der Bezirksbeamten und für Kosten, welche auf höhere Anordnung zur Heilung und Unterstützung ausgebrochener Krankheiten und Seuchen aufgewendet worden sind und welche der Gemeinschuldner, um sich nicht einer Verantwortung wegen Nachlässigkeit im Wieder-Einzug bei den betreffenden Gemeinden auszuweichen, der Casse der Oberamts-Pflege aus seinem Privat-Vermögen erstattet haben will.

Viele der betreffenden Gemeinden haben diese Ersatz-Ansprüche des Koller, nunmehr seiner Gantmasse, theils unbedingt, theils insoweit bestritten, als ihnen nicht näherer Nachweis geliefert sei.

Die unterzeichnete Stelle, bei der der Koller'sche Concurss anhängig ist, sieht sich deshalb veranlaßt, den sämtlichen Gemeinderäthen derjenigen Gemeinden, welche der Güterpfleger um die Erstattung der fraglichen Auslagen angegangen hat, zu eröffnen, daß die Ortsvorstände oder Gemeindepfleger gelegentlich anderer Geschäfte, welche sie hieher führen, die Rechnungen der Oberamtspflege sammt Beilagen, welche man eingefordert hat, auf der diesseitigen Kanzlei einsehen können, um sich zu überzeugen, daß und in welchem Umfang von den Bezirks- oder Kreisbehörden ihnen Kosten der gedachten Art zugeschieden worden sind; werden die Gemeinderäthe mit dem Inhalt der Rechnungen der Oberamtspflege ihre eigenen Rechnungen die der Gemeindepflegen vergleichen, so wird sich für sie die Frage, ob die fraglichen Ansprüche begründet sind, leicht beantworten.

Gegen diejenigen Gemeinden, welche nicht binnen 4 Wochen entweder Zahlung leisten, oder doch ein Auerkenntniß der an sie geforderten Beträge abgeben, oder endlich nicht die von ihnen behauptete Ersatzleistung bescheinigen, wird der Güterpfleger, Gemeinderath L. Kappeler dahier ermächtigt werden, den Rechtsweg zu betreten. Die Gemeinderäthe werden deshalb im Interesse ihrer Gemeindegassen handeln, wenn sie die Gelegenheit, sich von der Begründung der fraglichen Ansprüche zu überzeugen, nicht unbenützt lassen.

Den 11. Mai 1858.

K. Oberamtsgericht.
Smelin, A.B.

2te Oberamtspflege Nagold. Steinlieferungs-Accorde.

Die unterzeichnete Stelle wird an den hienach genannten Tagen und Orten die Lieferung der zur Unterhaltung der Thalstraße von Nagold nach Altenstaig und der Straße von Altenstaig nach Pfalzgrafenweiler erforderlichen Steine, vom 15. d. M. an auf ein oder mehrere Jahre veraccordiren, und zwar:

am Montag den 17. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
in Nagold, für die Markung Nagold,
Nachmittags 3 Uhr,
in Rohrdorf für die Markung Rohrdorf;
am Dienstag den 18. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
in Altenstaig, für die Markungen Altenstaig, Berneck und Spielberg;
Nachmittags 3 Uhr,
in Ebhausen, für die Markungen Ebhausen, Ebershardt und Monhardt.

Die Verhandlungen finden auf den Rathhäusern der genannten Orte statt, und werden cautionsfähige Unternehmer eingeladen.
Den 6. Mai 1858.

Oberamtspflege.
Wurst, A.B.

Forstamt Altenstaig. Revier Pfalzgrafenweiler. Wiederholter Holz-Verkauf auf dem Stock.

Am Donnerstag den 20. Mai,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler, aus dem Staatswald

Bengelbrud . . .	1350 Stamm,
Kernenholz . . .	450 "
Reutplatz	880 "
	2680 Stamm.

Altenstaig, den 10. Mai 1858.
K. Forstamt. Alber.

Forstamt Bildberg. Revier Girschau. Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. Mai,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Girschau:

433 Nadelholzstämme auf dem Stock aus dem Staatswald Altburgerberg, Abth. 2;
75 Stämme auf dem Stock, aus dem Staatswald Kohlberg;
499 liegende Stämme aus dem Staatswald Borderer Ottenbronnerberg, Abth. Mönchsloch.

Bildberg, den 10. Mai 1858.
K. Forstamt.
Riethammer.

Forstamt Altenstaig. Revier Altenstaig. Holz-Verkauf.

1) Am Freitag den 21. Mai,
von Morgens 9 Uhr an,
in Warth, aus dem Staatswald Neubann:
84 Stamm tannen Langholz,
100 Hopfenstangen,
400 Kloswieden und
91 Kfstr. tannene Scheiter und Prügel;
aus dem Staatswald Staufen:
2 Säglöße und
10 1/2 Kfstr. tannene Scheiter u. Prügel.

2) Am Samstag den 22. Mai,
von Morgens 9 Uhr an,
in Böstingen, aus dem Staatswald Claffert:
245 Stamm tannen Lang- u. Klothholz,
16 Gerüststangen und
186 Kfstr. tannene Scheiter und Prügel.
Altenstaig, den 11. Mai 1858.

K. Forstamt.
Alber.

Gläubiger-Aufruf.

Von Altenstaig Stadt:
Mich. Friedr. Wälde, Maurers Wittwe,
Johs. Kübler, Rothgerber,
Johs. Bozenhardt, Färbers Frau,
Samuel Wurster, Weißgerber,
Joh. Gg. Schuler, Schuster.

Von Bernack:
Nikolaus Steimle, Bäcker.

Von Ebhausen:
Christian Gauß, Zeugmacher,
Joh. Gg. Pfeifle, Löwenwirth,
Georg Jakob Brose, Küfer.

Von Egenhausen:
Joh. Georg Ziesle's Wittwe.

Von Simmersfeld:
Johs. Neule's Ehefrau,
Johs. Waidelich, Holzhuauer.

Von Spielberg:
Joh. Mart. Steeb, alt Ochsenwirth.

Von Ueberberg:
Johs. Weiser's Ehefrau,
Johs. Weiser,

Georg Welker's Ehefrau.

Von Wenden:
Jakob Bäuerle's Ehefrau,

— sind gestorben und werden die Theilungsgeschäfte demnächst vorgenommen.

Den 11. Mai 1858.
K. Amtsnotariat Altenstaig.

Brenning.

Forstamt Bildberg. Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf.
Am Dienstag den 18. Mai,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Girschau:

72 liegende Nadelholzstämme vom Schlag Weiler, Abth. Haberteich. Wildberg, den 12. Mai 1858. R. Forstamt. Niehammer.

31^a Schönbrunn, Oberamts Nagold. **Bau-Afford.**

An der hiesigen Kirche soll eine Reparation vorgenommen werden, deren Arbeit am 24. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause an tüchtige Meister veraffordirt wird, welche hiezu eingeladen werden.

Nach dem Ueberschlag beträgt die Maurer- u. Steinhauerarbeit 150 fl. — Glaserarbeit 17 fl. 33 kr. Schlofferarbeit 4 „ 12 „ Den 11. Mai 1858. Schultheissenamt. Majer.

21^a Oberschwandorf, Oberamts Nagold. **Holz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Communwald Jasperg, Freitag den 21. Mai, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus:

92 Stamm starkes, roth- und weißtannenes Floß- und Sägholz, 65 Stämme Bauholz. Das Holz ist gefällt und kann ganz eben abgeführt werden. Den 10. Mai 1858. Schultheissenamt. Walz.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Tapeten-Empfehlung.

Bei herannahender Gebrauchszeit von Tapeten bringe ich meine Musterkarte, welche die neuesten Dessins enthält, wieder in Erinnerung. Bestellungen werden auf das schnellste und pünktlichste besorgt. Kohler, Sattler u. Tapezier.

Bei E. Kiecker in Tübingen ist erschienen und in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold zu haben:

Der Gemann.

Eine Schwarzwaldsage von F. B. 72 Seiten in Taschenformat. Gebestet 15 fr.

Eine sehr anregende Erzählung aus dem 30jährigen Kriege, in welcher die Stadt Wildberg und deren Umgebung spielt.

21^a Göttersingen, Gerichtsbezirks Freudenstadt. **Gläubiger-Aufruf.**

Der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewanderten Barbara Zeiner, früher Bötin nach Altenstaig, ist ein Erbtheil zugefloßen, und da dieselbe, wie es scheint, mehrere Schulden hinterlassen hat, so werden alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten aufgestellten Pfleger

innerhalb 21 Tagen einzureichen.

Den 11. Mai 1858. Matthäus Maulbetsch, Pfleger.

Hochdorf, Oberamts Forb. **Farren feil.**

Ein 3/4 Jahr alter, rothgelber Farren ist zu verkaufen bei Jakob Käß, Küfer.



21^a Berneck. **Geld-Antrag.**

Der Unterzeichnete hat 60 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Jakob Steimle, Bäcker.

21^a Berneck. **Geld-Antrag.**

250 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Jakob Brenner.

Nagold.

Senf, bester Qualität, Soda, Glaubersalz, Alaun empfiehlt bestens

G. F. Lutz, Conditior.

Nagold.

Haaröl, wie auch andere feine Oele und Toilette-Seifen bei

G. F. Lutz, Conditior.

21^a Rothfelden, Oberamts Nagold. **Steinhauer-Handwerkzeug feil.**

Ein noch ganz gut erhaltener, vollständiger Steinhauerhandwerkzeug ist zu verkaufen und wollen sich Liebhaber hiezu am Montag den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr, einfinden bei

Michael Braun, Steinhauers Wittwe.

31^a Rohrdorf, Oberamts Nagold. **Geld-Antrag.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit

800 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat und werden dieselben in einem oder mehreren Posten abgegeben.

Michael Weinmer.

21^a Böfingen, Oberamts Nagold. **Geld auszuleihen.**

170 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

alt Joh. Georg Kübler, Säger.

Lebensversicherungs-Bank in Stuttgart.

Anträge zur Aufnahme nimmt entgegen (unter Bezug auf die Bekanntmachung der übrigen Bezirks-Agenten in No. 37 d. Bl.) Amts-Notar Brenning in Altenstaig.

Dienstnachrichten zc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliesung den evang. Pfarrer Keller in Weßgartschhausen, Def. Crailsheim, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand gnädigst versetzt; die ev. Pfarrei Gutenberg, Def. Kirchheim, dem Pfarrgehilfen Hochstetter in Gomersingen, Def. Neutlingen, gnädigst übertragen; sowie auf die in höchst-Ihrem Patronat befindlichen kath. Pfarroien: Ebersbach, Def. Saulgau, den Domkaplan und provisorischen Rektor an der latein. und Realschule in Rottenburg, Schmid, Neutlingen den dormaligen Verweser dieser Stelle, Kraus, und Erisdorf, Def. Niedlingen, den Pfarrverweser Ruch in Oberkettlen, Def. Zwiefalten, gnädigst ernannt; ferner das erled. Oberamtsaktuariat Calw dem Regierungsreferendär 1. Kl. Neuf von Stuttgart, und das erled. Oberamtsaktuariat Balingen dem Regierungsreferendär 1. Kl. Bacmeister von Weilsheim u. L., sowie die erled. Sekretärsstelle bei der Regierung des Zartriefes dem Kanzleiassistenten Schweizer in Ludwigsburg gnädigst übertragen. Durch Entschliesung des königl. Finanzministeriums wurde der Postamtsassistent Niemy in Calw seinem Ansuchen gemäß in gleicher Eigenschaft zu dem Postamt Stuttgart versetzt.

Die Elementarlehrstelle in Calw wurde dem bish. Verweser derselben, Dieß, der kath. Filial-, Schul- und Mesnerdienst in St. Leon-

hard, O.A. Keutlich, dem Schulmeister Friischle in Ittenhausen, der ev. Schuldienst zu Großingersheim dem Schulmeister Graze in Heutingsheim, der zu Aldingen, Def. Tuttlingen, dem dortigen Unterlehrer Hengstler, der zu Pörschweiler dem Unterlehrer Paarer in Altenstaig Stadt übertragen.

Gestorben: Zu Schorndorf der evang. Schulmeister Straub; zu Nürtingen der pensionirte Schulmeister Jobst; zu Heidenheim Defan Burm; zu Heideningen der evang. Schullehrer (a. D.) Keller, 66 J. alt; zu Niedlingen Forstwart Paager, 69 J. alt; zu Unterheinrich der ev. Schulmeister Frash, 61 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 10. Mai. (36. und 37. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Eingelaufen ist eine Petition der württembergischen Runkelrüben-Zuckerfabriken gegen die von den Zollvereins-Regierungen projectirte Erhöhung der Rübensteuer. Tagesordnung: Art. 4 des revidirten Schulgesetzes. Derselbe beabsichtigt eine Verminderung der übergroßen Zahl von un-



ständigen (Unterlehrers) zc. Stellen in Ziff. 1—5 und in Ziff. 6 die Ermächtigung der Oberschulbehörde zu Besetzung eines Theils der letzteren mit Lehrerinnen selbst gegen den Willen der Gemeinden. Die Commission ist im Wesentlichen mit Ziff. 1 bis 5 einverstanden, schlägt aber im Detail der Ausführung einige Abänderungen vor und will Ziff. 6 ablehnen. Es entspinnt sich nun eine lange Debatte durch beide Sitzungen über die Mittel und Wege, wie dem anerkannten Uebelstande — der zu großen Zahl der unständigen Lehrer — am Besten abzuhelfen sei, woran sich Schnitzer, Präl. v. Hauber, Staatsrath v. Rümelin, Mohl, Präl. v. Dettinger und Gerold, Schuster, Hopff, Wiest, v. Ritz und v. Schlayer beteiligten. Schließlich wird der Art. 4 Ziff. 1—5 nach dem Regierungsentwurf angenommen; der Antrag des Präl. v. Dettinger, daß bei unständigen Stellen in einem und demselben Orte wenigstens die Hälfte mit Unterlehrers-Gehalten auszufüllen sei, wird auch angenommen; Ziff. 6 aber (zwangweise Einführung von Lehrerinnen) abgelehnt. — Die Legitimations-Commission hat die Wahl des Abg. Dentler von Wangen beanstandet und verlangt die Einsendung der Wahllisten.

Stuttgart, 11. Mai. Sr. K. H. der Kronprinz haben heute Vormittag 11 Uhr mit dem Sitzge Stuttgart veranlassen, um sich zu einem Besuche an den kais. französischen Hof zu begeben. (S. M.)

München, 5. Mai. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist der Mangel an Arbeitern, der sich zur Zeit hier sowohl bei öffentlichen Arbeiten als auch bei einzelnen Gewerben — Schneidern, Schuhmachern, Tapezierern zc. — sehr fühlbar macht, so daß viele Gewerksleute den an sie gestellten Anforderungen, auch mit dem festen Willen, sehr häufig nicht entsprechen können. (N. Z.)

München, 7. Mai. Am 2. Mai wurden plötzlich die eine gute Meile von Arad nahe bei einander liegenden Ortschaften St. Anna und Komlos von einer furchtbaren Feuersbrunst derart heimgesucht, daß binnen 2 Stunden 1300 Häuser gänzlich in Asche gelegt waren. Die Verheerung übersteigt alle menschlichen Begriffe, die dortigen Früchtenvorräthe belaufen sich auf 200,000 Mezen, und an eine Rettung von beweglichen Gegenständen war nicht zu denken, da der Sturmwind unaufhörlich wüthete und alle Brunnen ausgetrocknet waren. Mit Ausnahme von 150 Häusern stehen von den übrigen 1300 Gebäuden nur die nackten Mauern da; leider ist auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen. So wurde die Frau des geachteten Kaufmanns C. auf der Gasse von den Flammen ergriffen. Sie versuchte sich in die Kirche zu retten, um ihre brennenden Kleider daselbst mit dem Weihwasser zu löschen, allein bei dem gleichzeitigen Einsturze der Kirche wurde sie unter deren Trümmern begraben. Ihre Mutter und ihren Bruder traf dasselbe Loos. Außer der Kirche wurden auch das Stadthaus, das Pfarrhaus und andere öffentliche Gebäude in Asche gelegt. Die Lage der so plötzlich an den Bettelstab gebrachten Bauern, Kaufleute, Handwerker ist haarsträubend. (Fr. J.)

Hohenzollern. Ein allgemeines Hohenzollern'sches Liederfest wird wegen Eifersucht der beiden Hauptstädte Hechingen und Sigmaringen nicht zu Stande kommen; dagegen werden in beiden Orten am Pfingstmontage Liederfeste gehalten werden. Für beide Städte ist ein zahlreicher Besuch von auswärtigen Gesangsvereinen angefragt. (Schw. B.)

Paris, 12. Mai. Ein Artikel des „Moniteur“ spricht sein Bedauern über das Verfahren der Türkei in der Angelegenheit Montenegro's aus, da dem Vernehmen nach die Türken die Absicht haben, dieses Land feindlich mit Kriegsmacht zu überziehen. Frankreich hat in Gradowo Vorstellungen gemacht. England hat vorgeschlagen, daß europäische Commissäre die Territorialfrage regeln. Man hofft, es werden sämtliche Regierungen diesen Vorschlag annehmen. An der Zustimmung Oesterreichs zu zweifeln, sei nach seinem Benehmen im Jahr 1853 (wo Graf Leiningen wegen Montenegro nach Konstantinopel geschickt wurde) unzulässig. (L. D. d. St. A.)

Die Zinsen der französischen Staatsschuld sind seit 10 Jahren von 200 auf 300 Millionen angewachsen und die schwe-

bende Schuld, die auf den Steuerepflichtigen lastet, beläuft sich auf 800 Millionen. Eine solche Finanzlage hat nicht viel Beruhigendes und man begreift nun, daß sogar eifrige Anhänger der jetzigen Regierung auf größere Sparsamkeit dringen.

Sir Campbell hat eine Depesche nach London geschickt, in welcher er auf das dringendste Verstärkungen der indischen Armee verlangt. Durch den Feind und durch Krankheiten habe er viele Verluste erlitten und Andh sei, trotz der Einnahme Luckno's, noch in vollem Aufstande, der noch jeden Tag zunehme.

Berthel oder die drei Begegnungen.

Novelle von Dorothea von Paszkowsky.

In der Stube eines kleinen, niedrigen Häuschens in einer der entlegensten Straßen Kopenhagen's stand eine Frau, noch ziemlich jung, ärmlich, aber mit großer Keinslichkeit gekleidet. Auf dem Tisch befand sich ein irdener Krug mit Bier, neben dem einige derbe Schnitten Butterbrod lagen, welche die Frau sich ansichtigte sorgsam in ein Leinentuch einzuwickeln. Ein kleiner Knabe von ungefähr 6—7 Jahren kauerte in einer Ecke des Stübchens, wo das Spinnrad der Mutter stand, an dem er eifrig den feinen, goldgelben Flachs zu bewundern schien, welcher den Wocken umgab. Als die Frau aber, nach dem sie mit ihrer Einpackung zu Stande gekommen, Berthel rief, wandte der Knabe sich augenblicklich um, ihrem Rufe Folge leistend.

Es war ein lieblicher Anblick, dieser kleine Kinderkopf, mit den langen, goldgelben Locken, gelber und weicher, als der feine Flachs am Spinnrad der Mutter, unter denen zwei Augen hervorsahen, so hell und blau, wie der Himmel des Nordens. Im Nu stand er an der Seite der Mutter. „Geh' Berthel und bring' dem Vater das Besperbrod!“ sagte diese und schürzte den Knoten noch fester; „Du weißt ja hinzufinden, nicht?“ — „Gehst Du nicht mit, Mutter?“ fragte der Kleine und schmiegte sich an sie. „Nein, heute nicht; ich muß noch nach Christianshafen, da wird's für mich zu weit. Aber du kennst ja den Weg, so gut wie ich und dazu ist's noch heller Tag. Geh' die Sonne herunter ist, bist Du längst wieder hier.“ Mit diesen Worten gab sie dem Knaben das Tuch mit dem Brod in eine, den Krug mit Bier in die andere Hand, strich ihm liebevoll ein paar mal über die langen, gelben Locken und öffnete ihm die Thür. Der Knabe nickte fröhlich und schritt rasch den wohlbekanntem Weg zum Thore hinaus, vor dem der Arbeitsplatz seines Vaters nicht weit entfernt lag. Er war schon oft mit seiner Mutter dort gewesen und hatte immer mit Bewunderung der Arbeit seines Vaters zugehört, der Steinmetz war. Ohne zu irren, langte der Knabe auch heute an die wohlbekannte Stelle, wo der Vater, der immer froh war, wenn er Berthel sah, ihn heute besonders erfreut darüber empfing, daß er den ziemlich weiten Weg allein gemacht hatte. Er liebte das Kind, ehe und während er sein künftiges Mahl einnahm, schickte ihn dann aber mit der Weisung nach Hause zurück, sich ja zu spüten, weil die Sonne nicht mehr weit vom Untergehn war. Rasch, wie er gekommen, sprang der Knabe fort.

Es war ein köstlicher Abend; die Sonne vergoldete die ganze Umgegend rings umher; die Vögel wurden in der Kühle noch einmal wieder laut in den Bäumen, zwischen deren Grün die blauen und rothen Dächer der Landhäuser und Villen hindurch schimmerten, die die Stadt umgeben. Der Knabe, der zum ersten Mal diesen Weg allein machte, wurde jetzt auf dem Heimwege, wo er den schweren Bierkrug nicht mehr zu tragen hatte, plötzlich der ungewohnten Freiheit eingedenk, in der er sich befand. Zwar war der Begriff von dieser Freiheit seinem schwachen Kinderverstand gewiß nur ein unklarer, aber doch schon so weit gediehen, daß er plötzlich stille stehend, erst um sich her und dann zur Sonne aufblickend, um sich zu überzeugen, daß es noch lange währen müsse, eh es völlig Nacht würde, fröhlich ausrief, da sein Blick auf ein weißes Haus gefallen war, das reizend versteckt zwischen himmelhohen Bäumen lag: „Das muß ich in der Nähe sehn! Wenn die Mutter mit mir ist, darf ich es doch nicht?“ — So schnell ihn seine kleinen Füßchen tragen konnten, lief er darauf zu, quer über die Chaussee und in der glücklichen Unbefangenheit der Kindheit, gerade in ein kleines, weißes Pförtchen, das offen stand, hinein. Einen langen, schmalen Fußweg, der

sich zwischen dunklen Hecken hinzog, sprang der Knabe entfang, ungeduldig das Ende desselben ersahnend, und überzeugt, hinter demselben etwas unglaublich Schönes zu sehen. — Endlich war das Ende erreicht, der Weg bog um eine Ecke und nun stand der Knabe mitten in einem Garten, so schön, daß seine kühnsten Erwartungen übertroffen wurden.

Da waren Beete mit den schönsten blühenden Blumen, ein kleiner Teich, in dem rothe und weiße Fische schwammen und gar nicht scheu waren, sondern an's Ufer kamen, als sie den Knaben erblickten; Rasenplätze, weich und saftiggrün, auf dem große weiße Menschen standen, in den verschiedensten Stellungen, die alle zu ihm hinsahen, wie es ihm dünkte, aber sich weder bewegten, noch zu ihm sprachen. Anfangs wollte es ihm Angst werden, er wollte fortlaufen, so schnell er konnte, aber die weißen Menschen sagten ihm ja nichts und blieben so unbeweglich, wie zuvor. Da sagte er sich ein Herz und trat näher zu Einem derselben, der auf einem hohen, weißen Postament stand und eine Schale mit Früchten in der Hand hielt, die auch weiß waren. Er küßte an ihm hinaufkletternd die Hand desselben und wollte um Verzeihung bitten, daß er hier ohne Erlaubniß sei, — aber die Hand war kalt wie Stein und da fiel ihm ein, daß sein Vater gesagt, man mache aus Menschen und Thiere aus Stein und daß diese hier solche Steinmenschen sein müßten. Und wie ihm dieß eingefallen war, hatte er auch keine Furcht mehr und lief von Einem zum Andern und konnte sich gar nicht satt sehen an diesen schönen, weißen Menschen von Stein.

Das dauerte eine ganze Zeit; denn er hatte auf einer Anhöhe ein kleines Häuschen gesehen, mit Strohdach und bunten Fensterscheiben, um die grüne Ranken wuchsen. Das war gar zu schön; er wollte schon die Thüre öffnen, um das Innere dieses kleinen Schlosses zu sehen, als er plötzlich den gelben Kies hinter sich knistern hörte, der die Wege des Gartens bedeckte. Er blickte sich um und sah ein kleines Mädchen auf sich zulaufen, mit fliegendem, weißem Kleid und dunkelbraunen Locken, welche von einem rosafarbenen Bande zusammengehalten wurden. Unserm Berthel wurde gar seltsam zu Muthe, als er dieß kleine, liebliche Geschöpf gewahrte, das so schnell es konnte, auf ihn zu kam; er glaubte vom Traum befangen zu sein und wußte doch, daß er wachte und Alles, was um ihn her geschah; — ein Gefühl, das er schon einmal empfunden, als er im Herbst im Theater gewesen, zum ersten Mal in seinem Leben. Ach! das war gar zu herrlich gewesen! Es wurde „Oberon“ gegeben und da gerade der Geburtstag des kleinen Berthel war, so wollten die armen Eltern ihm ein Vergnügen machen und gingen mit ihm ins Theater. — O, das hatte das Kind nicht gedacht, daß es soviel Pracht und Herrlichkeit in der Welt gäbe! Die vielen Lichter und Lampen, die Tausende schöngeputzter Menschen, die herrliche Musik — die kleinen Engel, die mit ihren weißen Kleidchen und langen Locken herauf und herunter schwebten und am Ende mit der Königin in die Luft stiegen. Da glaubte das Kind auch, es wäre ein Traum und es wußte doch, daß es wachte. Aber immer und immer dachte es daran und träumte davon, und als es jetzt so einen kleinen Engel im weißen Kleide und rosafarbenen Band in langen Locken auf sich flattern sah, da glaubte es, es wäre einer der Engel, die damals den Thron der Königin umschwebten. Das kleine Mädchen aber mit dem weißen Kleide stand jetzt dicht vor ihm und schaute ihn mit großen, verwunderten Augen an, indem es fragte: „Wer bist Du?“ „Ich bin Berthel,“ sagte der Knabe und betrachtete unablässig das reizende Kind. Dann fragte er mit stupider Verwunderung: „Aber Du hast ja heute keine Flügel an den Schultern wie damals.“

Das Kind verstand seine Frage nicht. Jetzt erklärte ihr der Knabe, daß er sie für einen der schönen, kleinen Engel hielt, die er im Theater gesehen und so lieb hätte, daß er immer an sie dachte. Das Kind lachte ihn aus. „Ich bin Mama's kleiner Engel,“ sagte sie, und verstehe Dich nicht!“ „Wie heißt Du denn?“ fragte der Knabe. „Ingeborg,“ sagte sie und damit nahm sie ihn bei der Hand und sagte: „nun komm, wir wollen zusammen spielen.“ „Ich will mich verrecken,“ sagte Berthel, „und Du sollst mich suchen. Aber halt

Dir ja die Augen zu, daß Du mich nicht siehst.“ Die kleine Ingeborg trat hinter ein Gebüsch, der Knabe verkroch sich hinter eins der hohen Postamente, worauf die schönsten Statuen standen. Aber er war doch neugierig zu sehen, wo die kleine Ingeborg ihn suchen würde. Darum guckte er hervor und im Nu hatte sie seine langen, gelben Locken gesehen und lief auf ihn zu. „Nun mußt Du mich suchen,“ sagte sie und das Spiel ging seinen raschen Gang. (Fortsetzung folgt.)

Al l e r l e i.

Wo opfern?

(Aus der Didaskalia.)

Ein lieblich Opfer für den Höchsten,
In welchem Tempel es zu weih'n?
In welchem? O, in diesem nächsten;
Tritt in dies Haus des Glends ein.
Hier, wo des Daseins letzte Kräfte
Der Fleiß an langes Leben wagt;
Hier, wo dem nützlichen Geschäfte
Das Schicksal Kleid und Brod versagt.

Komm' her in diese stille Kammer,
Wo unverbinder Kummer weint,
Und wo das Unglück allen Jammer
Erbarungslos zu häufen scheint,
Hierher an dieses Schmerzenslager,
Auf dem ein Herz vor Noth vergeht;
An dieses da, wo bleich und hager
Die Schaar verlass'ner Kinder steht.

Hier opfere — hier sind die Hallen,
Die sich die Gottheit auserkor;
Ein Wohlgeruch zu Wohlgefallen
Steigt hier der Opferrauch empor.
Hier opfere zu Dank und Sühne,
Denn keine Stell' ist heiliger.
Dem Höchsten willst du dienen; diene
Und lege deine Gabe her.

Laß And're Dom' an Dome reihen,
Bereichern Kirch' und Klerisei;
Laß Weihrauch sie und Lichter weihen
Und stiften Mess' und Litanei:
Laß And're dieß — du aber mehre
Den Werkbau der Barmherzigkeit;
Bereit zu milder Gabe, höre
Wo Armuth um Erbarmen schreit.

Wo opfern? — des Bedrängten Hütte,
Die ist ein Dom, unüberreicht;
Ein Altar steht in ihrer Mitte,
Dem sonst kein heil'ger Altar gleicht!
Wo? Hier nur gibt auf milde Hände
Des Höchsten Auge freundlich acht;
Nur hier, sonst nirgends, wird die Spende
Zum Opfer, das wir Gott gebracht.

— In der Nähe von Segeberg kam ein Storch an, der einen Pfeil im Halse trug. Der Storch arbeitete so lange mit dem Schnabel, bis er die Rohrstücke abgebrochen hatte. In Böhmen wurde ein grüner Storch geschossen.

— Bei einer Bücherauktion in Augsburg wurde in diesen Tagen die erste Bibel von Gutenberg und Faust für 2336 Gulden verkauft. Sie kommt in die kaiserliche Bibliothek nach Petersburg.

— Nach Erörterungen, die bei Verhandlung der Zuckerfrage in der preussischen Kammer stattgefunden haben, kommen jährlich etwa 20 Millionen Centner Rohzucker auf den europäischen Markt, während die Rube im Zollverein circa 2 Millionen Str. Zucker producirt. Von dem Zucker, der im Gebiete des Zollvereins consumirt wird, sind $\frac{1}{7}$ Runkelrübenzucker.

Jagden